

Werk

Titel: Verein für Erdkunde zu Leipzig

Ort: Berlin

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1907 | LOG_0022

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

trifft. Die weiße Kolonie ist, außer in Bangkok, wenig zahlreich, obwohl der Norden ein äußerst günstiges Ansiedelungsgelände bieten würde. Das geht daraus hervor, daß sich die amerikanischen Missionäre, die sich überall sehr breit gemacht haben, seit Jahrzehnten in vorzüglichster Gesundheit befinden und schwere Reichtümer erwerben.

Außerdem sieht man überall in den größeren Städten viele Chinesen, zumeist Leute von der Insel Hainan und Bewohner der Ostküste Chinas, auch unseres deutschen Pachtgebietes, während aus den südchinesischen Provinzen, vor allem also Jünnan, die Hooh, ein kräftiger und wilder Volksstamm, als Leiter von Handelskarawanen auf der Durchreise anzutreffen sind. Die hausierenden Handelsleute Siams sind zumeist die Ngeo, die selbsthaften Kaufleute Chinesen. Der Siamese neigt keiner der genannten Beschäftigungen zu.

Verein für Erdkunde zu Leipzig.

Sitzung vom 14. November 1906. Vortrag von Prof. Dr. Georg Steindorff: „Im englisch-ägyptischen Sudan“. Nubien und der Sudan sind, abgesehen von Ägypten, die einzigen Gebiete Afrikas, die eine Geschichte haben und über die wir, wenn auch nicht unmittelbar fortlaufende, Nachrichten vom frühesten Altertum bis in die Gegenwart besitzen.

Dieser eigentümlichen äthiopischen Kultur, die in den Jahrhunderten um Christi Geburt geblüht hat, gehören die Ruinen auf der Insel Meroë an, welche der Redner untersuchte. Er benutzte die Bahn bis Wad Ben Naga, und fuhr durch eine mit Baum- und Strauchwuchs bedeckte Steppe. Der Boden, der erst schwarz, nachher gelblich erschien, war nur an wenigen Stellen bebaut und mit Ansiedlungen besetzt, eine Folge der furchtbaren Verwüstungen, die hier die Mahdisten unter der arabischen Bevölkerung angerichtet haben. Von den Tempelruinen, die einst Lepsius in Wad Ben Naga gesehen, fand er nichts mehr vor, ihre Trümmer waren beim Bahnbau mit verbraucht worden. Von hier aus besuchte Dr. Steindorff mit einer Kamelkarawane die Ruinenstätten von Naga und von Wadi es-sofra-Zunn. Von Chartum aus hatte Professor Steindorff einen Ausflug stromauf auf dem Blauen Nil nach den Ruinen von Sôba unternommen. Einst die Hauptstadt eines großen christlichen Reiches, das im Mittelalter geblüht, wurde auch diese Stadt um 1500 von Senâr aus durch die vereinigten Scharen der Araber und Neger in Trümmer gelegt. Die Sprache dieses Reiches war wohl ein altes Nubisch, mit griechischen und Zusatzbuchstaben geschrieben. Ein paar Erhebungen bezeichneten die Stellen von christlichen Kirchen, die einst prachtvoll mit Gold geschmückt gewesen sein sollen. Die Gegend um Sôba ist weit und breit bis zu den Vorhügeln des abessinischen Gebirges flach und der Boden, besonders im Frühling, ausgetrocknet und schwarz; die dichtere Vegetation beschränkt sich, abgesehen von einzelnen Baumgruppen, auf die Fluszufer.

Die Insel Meroë, mit den Denkmälern einer äthiopischen Kultur, die in den Jahrhunderten um Christi Geburt geblüht, war das nächste Reiseziel. Nach einem etwa fünfstündigen Ritt durch eine mit Akazien